

legen«, die ihrem Anglerfreund z.B. einem Fischteichbesitzer etwas auswischen oder auch eine Überraschung bereiten wollen! Es gab sogar selbst ernannte »Naturschützer«, die amerikanische Minks aus den Käfigen der Pelztierzüchter in Deutschland frei ließen ohne zu bedenken, dass sie damit das ökologische Gleichgewicht in einem weiten Umkreis zerstören.

Interessant wäre, wie sich der Forellenbarsch zum Zwergwels (*Ameiurus nebulosus*, früher *Ictalurus nebulosus*) verhält und ob er letzteren als Beutfisch betrachtet, vor allem deshalb weil beide ja aus Nordamerika stammen. Der Zwergwels ist nämlich in vielen Gewässern der Kleinen Pannonischen Tiefebene (Kis-

kunsäg) zu einer wahren Plage geworden, weil er von den heimischen Prädatoren wegen seiner wehrhaften Hartstrahlen an der Rücken- und den Brustflossen gemieden wird.

Einzelne Nachweise über Fänge von Forellenbarschen in Ungarn liegen vor, jedoch sind sie im Kiskunsäg Nemzeti Park (Nationalpark), in dem ich seit vielen Jahren intensiv fische, bis heute nicht nur mir, sondern auch unter Anglerkollegen nicht bekannt! Gibt es darüber Insiderwissen?

HRAo. Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. Ingo Merwald
Rosentalgasse 11/9, 1140 Wien
ingomerwald@aon.at

Wien, Oktober 2015/April 2016
Dr. Ingo Merwald

Angelfischerei

Das Haslinger-Brevier

– eine österreichische Handschrift mit der ältesten bekannten Zusammenstellung von künstlichen Fliegenmustern

Das Fischen mit künstlichen Fliegen hat in Europa eine lange Tradition. Der Mythos, wonach die Wiege dieser Fischerei ausschließlich in England zu suchen sei, konnte durch Forschungen der letzten 30 Jahre widerlegt werden. Es gilt als gesichert, dass es beim Binden und bei der Verwendung künstlicher Fliegen in Europa eigenständige, voneinander unabhängige Entwicklungen gegeben hat.

In den Fokus der internationalen Forschung rückten unlängst aufgefundene fischereiliche Texte, deren Inhalt im oberösterreichisch-niederösterreichischen (Vor-)Alpenraum anzusiedeln ist. Neben einer Beschreibung diverser natürlicher Köder für die Angel- und Reusenfischerei gilt das besondere Interesse einer nach den jeweiligen Fangmonaten (Mai – November) geordneten Zusammenstellung von künstlichen Fliegenmustern (»wie man

angel vassen schol auf das gancz iar und nach yegleichen monatt« [wie man auf Angelhaken binden soll das ganze Jahr hindurch und im jeweiligen Monat]).

Diese Abhandlungen (»Traktate«) wurden kürzlich in einem spätmittelalterlichen Brevier entdeckt, einem so genannten »Stundenbuch«, welches die Texte für die Feier des Stundengebets der römisch-katholischen Kirche enthält. Als erster Besitzer (und wahrscheinlich auch Verfasser) gilt Leonhard Haslinger, ein aus einer Gmundner Familie stammender Kleriker. Die Handschrift wird auf etwa 1460 datiert, die beigelegten Abhandlungen über die Fischerei werden mit den südlichen Donauzubringern im Raum Oberösterreich – Niederösterreich in Zusammenhang gebracht. Die darin beschriebene Zusammenstellung von künstlichen Fliegen ist um mindestens 30 Jahre älter als bislang bekannte, vergleichbare Quellen über europäische Fliegenmuster.

Bei der Beschreibung der einzelnen Fliegen werden – neben dem Angelhaken – nur zwei Bindematerialien erwähnt: Seide in einer erstaunlichen Vielzahl an Farben (schwarz,



Ob spätmittelalterliche Fliegen ähnlich ausgesehen haben wie diese – frei interpretierten – Nachbildungen?

weiß, grau, rot, blau, grün, braun, gold, silber, gelb) und diverse Federn. Zumeist wird nur die Farbe der zu verwendenden Feder angegeben (z.B. gelb, rotbraun, aschgrau), in Einzelfällen werden jedoch auch Vogelarten genannt. Konkret erwähnt werden Federn vom »Rephun«, wobei es sich um das Alpen-Steinhuhn (*Alectoris graeca*) handeln könnte, weiters Federn vom Wendehals (*Jynx torquilla*), von Buntspecht (*Dendrocopos major*) und Grünspecht (*Picus viridis*) sowie vom Graureiher (*Ardea cinerea*).

Fliegenbinder, die nun glauben, mittelalterliche Muster authentisch nachbinden zu können, werden allerdings enttäuscht sein: wie auch in anderen spätmittelalterlichen

Quellen werden für jede Fliege zwar die Bindematerialien angegeben, nicht jedoch die Bindetechnik. Diese Kenntnisse setzten die Autoren jener Zeit offenbar voraus.

Bernhard Schmall

Original-Artikel:

- Hoffman, R.C. & P. Kidd, 2016. The Haslinger Breviary Fishing Tract. Part I: An Austrian Manuscript Holds the Oldest Collection of Fly-Tying Patterns Now Known. *The American Fly Fisher* 42(2): 2–8.
- Hoffmann, R.C., 2016. The Haslinger Breviary Fishing Tract. Part II: Transcription and English Translation. *The American Fly Fisher* 42(2): 9–14.
- Hoffmann, R.C., 2016. The Haslinger Breviary Fishing Tract. Part III: Fly Fishing in Late Medieval Austria. *The American Fly Fisher* 42(2): 15–21.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Schmall Bernhard

Artikel/Article: [Angelfischerei 156-157](#)